

Marktkommentar für das 2. Quartal 2021

Fußball-EM EURO 2020 – leider kein Sommermärchen

Der Sommer ist da, aber leider wird es bei der EURO 2020 kein Sommermärchen für Deutschland geben. Eine lustlose Mannschaft ist aus meiner Sicht zu Recht ausgeschieden. Wir möchten aber über Fußball nicht zu viel verlieren, obwohl Geldanlage und Fußball einige Gemeinsamkeiten haben.

So wird nur ein harmonisches und mit Leidenschaft spielendes „Team“, das vermeintliche Superstars integriert, dauerhaft erfolgreich sein. Vor allem muss die Balance aus Abwehr, Mittelfeld und Sturm passen. Das gilt auch für Depots – Übergewichte sind selten gut und rächen sich über kurz oder lang. Die Aufgabe des Trainers bzw. „Portfoliomanagers“ muss sein, die Balance zu finden und seine Taktik konsequent an den Gegner anzupassen.

Freuen wir uns nun also auf ein spannendes und historisches Finale zwischen Italien und England am 11. Juli in Wembley und hoffen, dass es nicht zu einem „Superspreader Ereignis“ wird.

Aber nun zur Wirtschaft und Börse. Die in der Geschichte einzigartigen und konzertierten Unterstützungen der Regierungen und Notenbanken - vor allem in der westlichen Welt - und die fortschreitende Impfung entfalten ihre Wirkung. Die Wirtschaft erholt sich und die Börsen steigen mit fallenden Inzidenzen auf Rekordstände. Allerdings hat dies einen negativen Nebeneffekt – Inflation bzw. Preissteigerung. Dazu noch mehr im Ausblick.

Dies ist besonders in den USA zu beobachten, wo am meisten stimuliert wurde und wird. So

hat US-Präsident Biden Anfang April sein Infrastrukturpaket vorgestellt. Er will mehr als zwei Billionen US-Dollar in marode Brücken, Straßen und die Energieversorgung investieren - und dabei auch den Klimaschutz fördern. Dies ist auch mehr als nötig. Allerdings wird er dafür Steuern erhöhen müssen, die zuvor von Trump gesenkt wurden. Das stößt nicht bei allen auf Gegenliebe.

Wobei das Thema Steuern und „Steuer-gerechtigkeit“ auch von anderer Seite angegangen wird. US-Finanzministerin und Ex-Notenbankerin Janet Yellen macht sich für ein Ende des weltweiten Steuerwettbewerbs stark und verlangt Mindestsätze für globale Firmen. Hier will man im Besonderen die Technologie-Giganten wie Amazon, Apple, Google & Co. zur Kasse bitten, die ihre Gewinne z.B. in Niedrigsteuerrändern wie Irland versteuern. Ein Steuersatz von 15 % ist derzeit in der OECD und den G20 Staaten in der Diskussion.

Der Druck auf Unternehmen nimmt aber auch in anderen Sektoren und Branchen zu, vor allem derzeit in der Ölindustrie, namentlich Shell, Exxon und Chevron. So gab es im Mai in Den Haag ein historisches Urteil, denn es ist das erste Mal, dass ein Unternehmen seine Politik mit dem Pariser Abkommen in Einklang bringen muss. Der Öl- und Erdgaskonzern Shell hat einen großen Klimaprozess gegen Umweltschutzorganisationen verloren. Laut dem Urteil soll der Konzern seine Kohlendioxid-Emissionen bis zum Jahr 2030 um 45% - verglichen mit dem Jahr 2019- reduzieren. Die Shell-Gruppe ist für ihre eigenen CO2 Emissionen und die ihrer Lieferanten verantwortlich und ist daher gezwungen, sich neu zu erfinden. Mehrere Umweltorganisationen und 17.000 Einzelkläger hatten den Konzern verklagt, weil Shell mit allenfalls heuchlerischen «grünen» Ambitionen gegen die globalen Klimaziele verstoße und weiter umfangreich in die

Förderung von Öl und Erdgas investiere. Dieses Urteil könnte nun ein Präzedenzfall sein, dem weitere folgen.

Außerdem erreichte ein spektakulärer Showdown zwischen Exxon Mobil «alter Erdöl-Garde» und aktivistischen Aktionären den vorläufigen Höhepunkt. Ein kleiner aktivistischer Hedge Fund - Engine No. 1 - knöpft sich den Ölriesen vor und will den Konzern mit «klimafreundlichen» Mitgliedern im Vorstand zum grünen Umdenken zwingen, um damit den Übergang zu einem klimafreundlicheren Geschäftsmodell zu beschleunigen. Gemäß vorläufiger Zählung konnte er mit zwei die Hälfte der angestrebten Sitze durchsetzen.

Auch andere Umstände werfen ein Schlaglicht auf diese Entwicklungen. So hatte die Internationale Energieagentur IEA in ihrem letzten Bericht den Fokus auf die Geschäftsmodelle der multinationalen Energiekonzerne gelegt. Ihr Fazit war eine Aufforderung: die Erschließung neuer Öl-, Gas- und Kohlefelder müsse sofort gestoppt werden, andernfalls riskiere man einen gefährlichen Anstieg der globalen Temperaturen.

Offensichtlich ist das fossile Zeitalter vorbei. Wir stehen am Beginn einer neuen Ära – dem 6. „grünen“ Kondratieff-Zyklus, der auf erneuerbaren Energien und Technologien basiert.

Und gerade der letzte Punkt – Klimawandel – wird ein Thema der nächsten Bundestagswahlen im September werden. Dazu am Ende noch ein paar Worte.

Fazit:

Die Börsen feiern die Erholung der Wirtschaft. Wie lange, weiß keiner. Bis jetzt war die alte Börsenweisheit „Sell in May and go away“ falsch. So lange die Notenbanken stimulieren

und die Zinsen niedrig halten, wird es weitergehen. Aber nach exzessiven Partys kommt oftmals der Kater. Hoffentlich wird er nicht zu heftig!

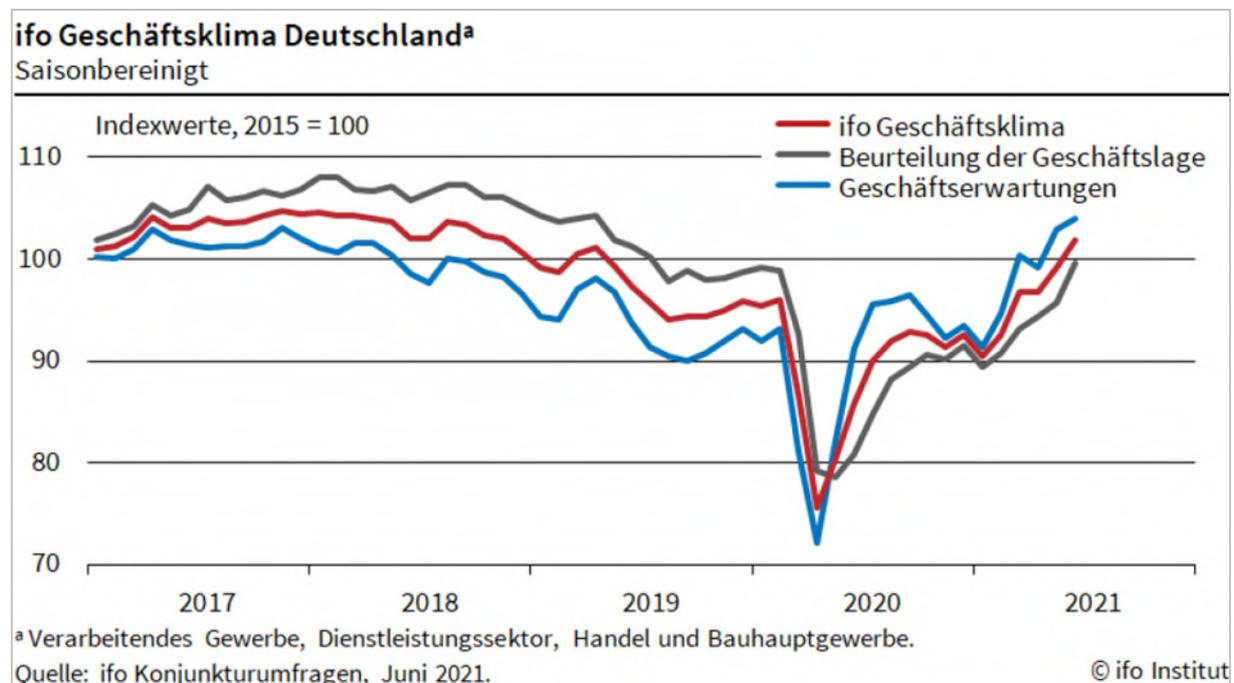
Konjunktur / Wirtschaftspolitik

Deutschland¹ – ifo Geschäftsklimaindex steigt deutlich

„Die Stimmung in der deutschen Wirtschaft hat sich erneut deutlich verbessert. Der ifo Geschäftsklimaindex ist im Juni auf 101,8 Punkte gestiegen, nach 99,2 Punkten im Mai. Die Unternehmen bewerteten ihre aktuelle Geschäftslage erheblich besser. Auch der Optimismus mit Blick auf das zweite Halbjahr nahm zu. Die deutsche Wirtschaft schüttelt die Coronakrise ab.

heraus. Sorgen bereiten vielen Unternehmen die zunehmenden Engpässe bei Vorprodukten.

Im Dienstleistungssektor machte der Geschäftsklimaindex einen deutlichen Sprung nach oben. Die Indikatoren zu Lage und Erwartungen legten merklich zu. Vor allem die Logistikbranche und die IT-Dienstleister berichteten von sehr gut laufenden Geschäften. Die Dienstleister rechnen mit markant steigenden Umsätzen, auch im krisengeplagten Gastgewerbe.



Im Verarbeitenden Gewerbe ist der Index gestiegen und erreichte den höchsten Wert seit April 2018. Die Unternehmen waren deutlich zufriedener mit den laufenden Geschäften. Die Erwartungen fielen etwas weniger optimistisch aus. Unter der generell sehr guten Entwicklung in den Industriebranchen ragen insbesondere der Maschinenbau und die Elektroindustrie

Im Handel führten die Öffnungen zu einer deutlichen Verbesserung des Geschäftsklimas. Dies war auf merklich besser laufende Geschäfte zurückzuführen. Auch die Erwartungen fielen optimistischer aus. Insbesondere im Einzelhandel war die Entwicklung steil nach oben gerichtet. Der Index zur aktuellen Lage legte so stark zu wie noch nie zuvor.

Im Bauhauptgewerbe ist der Index leicht gestiegen. Die Urteile zur aktuellen Lage blieben nahezu unverändert. Die Erwartungen

¹ <https://www.ifo.de/node/63824>

legten zu, blieben aber pessimistisch. Materialknappheit ist weiterhin ein sehr großes Problem“, so Clemens Fuest, Präsident des ifo Instituts.

Dank boomender Geschäfte in Industrie und Servicesektor verzeichnete die Eurozone im Juni das stärkste Wirtschaftswachstum seit 15 Jahren. Dies signalisiert der finale **IHS Markit Eurozone Composite Index (PMI®)**, der gegenüber Mai um 2,4 Punkte auf 59,5 gestiegen ist – der höchste Wert seit Juni 2006.



Rangliste Composite Output Index Juni*:

Irland	63,4	2-Monatstief
Spanien	62,4	256-Monatshoch
Deutschland	60,1 (Flash: 60,4)	123-Monatshoch
Italien	58,3	41-Monatshoch
Frankreich	57,4 (Flash: 57,1)	41-Monatshoch

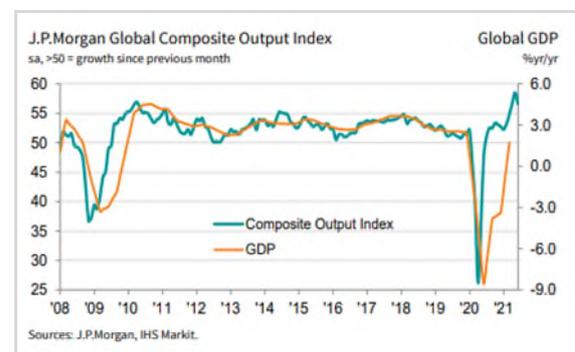
Mit aktuell 58,3 Punkten nach 55,2 im Mai kletterte der finale **IHS Markit Eurozone Service-Index** auf den höchsten Wert seit Juli 2007. In sämtlichen von der Umfrage erfassten Ländern liefen die Geschäfte der Dienstleister auch diesmal wieder erheblich besser als im Vormonat, allen voran in Irland und Spanien. Zurückzuführen war dies den Befragten zufolge vor allem auf die Lockerungen der Corona-Restriktionen. Dies trug auch dazu bei, dass die Dienstleister so viele Neu- und Folgeaufträge einsammelten wie seit Juli 2007 nicht mehr.

Der Eurozone-Industriesektor ist im Juni zum vierten Mal hintereinander mit neuer

Rekordrate gewachsen. Dies signalisiert der finale **IHS Markit Eurozone Einkaufsmanager Index (PMI)**, der gegenüber Mai um 0,2 Punkte auf 63,4 stieg und damit die Vorabschätzung leicht übertraf. Überdies notiert der Index den zwölften Monat in Folge über der Marke von 50 Punkten, ab der Wachstum angezeigt wird.

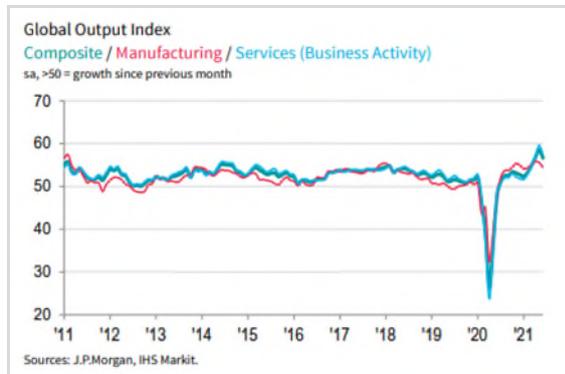
Die Kombination aus begrenztem Angebot bei starker Nachfrage nach Produktionsmaterialien sorgte dafür, dass die **Einkaufspreise** mit neuer Rekordrate stiegen. Und aufgrund der starken Nachfrage nach Industrieerzeugnissen konnten die Unternehmen ihre Verkaufspreise ebenfalls so kräftig anheben wie nie zuvor in der bisherigen Umfragegeschichte. All das zeigt sich in den steigenden **Inflationszahlen** in Deutschland, Europa und sonstwo auf der Welt.

Die Erholung des globalen Wachstums ist auch im 2. Quartal weiter solide. Der **JP Morgan Global Composite Index** lag im Juni bei 56,6 Punkten nach einem Rekordwert von 58,5 im Mai - der höchste in 181 Monaten! Getragen wird der Aufschwung von Europa und den USA und im Besonderen vom Dienstleistungssektor. Dies belegt die übernächste Grafik.



Der Subindex für das verarbeitende Gewerbe, der **JP Morgan Global Manufacturing PMI Index**, ging im Juni leicht auf 55,5 Punkten zurück, nachdem im Mai mit 56 Punkten ein Elfjahreshoch erreicht wurde.

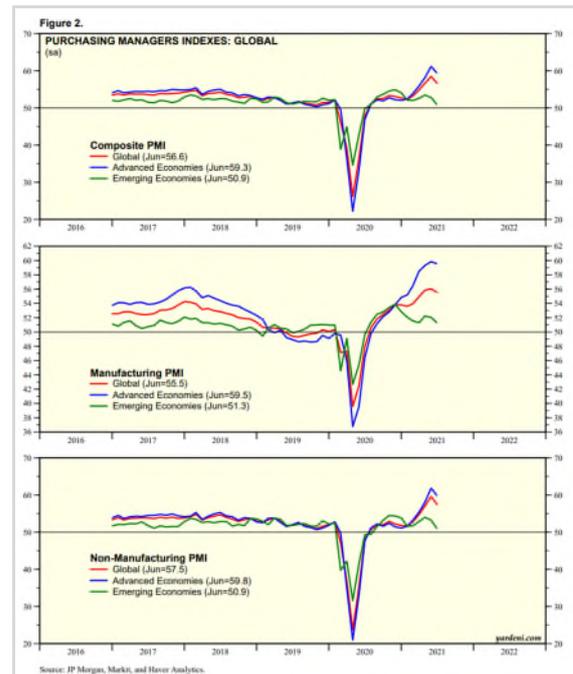
Der **J.P.Morgan Global Services Business Activity Index** fiel im Juni leicht auf 57,5 Punkte, ist aber deutlich über 50.



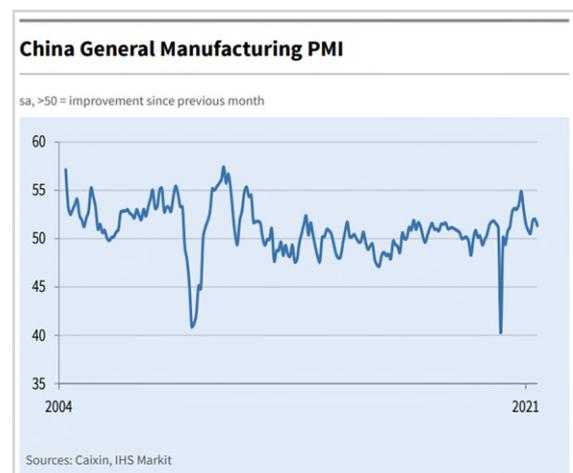
Bricht man den globalen Wert in die Teilsegmente auf, so erkennt man, dass die entwickelte, westliche Welt (**DM**) durch Corona anfänglich stärker als die Schwellenländer (**EM**) eingebrochen ist, sich aber nun dynamischer erholt, während die Schwellenländer, allen voran China, wieder (gewollt?) an Dynamik verlieren. China, das gerade den 100. Geburtstag der kommunistischen Partei feierte, scheint auf „Entzug“ zu sein.

Per Ende Juni hat der PMI der „**Advanced Economies**“ mit 59,8 Punkten die „**Emerging Economies**“ deutlich hinter sich gelassen, die mit „nur“ noch 50,9 Punkten knapp über der Wachstumsschwelle liegen.

Die nachfolgende Grafik zeigt auch die „Subindizes“ für Industrie und Dienstleistung. Vor allem in der Industrie hat die entwickelte Welt die Emerging Markets deutlich überholt (mittlere Grafik, blaue Linie). Aber auch in der Dienstleistung geht die Schere deutlich auf.



Das Aufgehen dieser Schere liegt unter anderem an **China**, wo man deutlich weniger als im „Westen“ stimuliert hat. Der Industriesektor wächst nicht mehr ganz so dynamisch und der **Caixin China Manufacturing PMI** lag im Juni bei 51,3 Punkten nach 52,0 Punkten im Mai.



Aber auch der Dienstleistungssektor verliert an Dynamik. So stand der **Caixin China Services PMI** Ende Juni nur noch bei 50,3 nach 55,1 Punkten im Mai.

In der Summe fiel der **Caixin China General Composite PMI™** mit einem Wert von 50,0 auf den niedrigsten Wert seit 14 Monaten. Im

Mai lag der PMI noch bei 53,8 Punkten. Gleichzeitig geht der Inflationsdruck in China zurück.

Fazit:

In der globalen Wirtschaft sehen wir in den letzten Monaten ein Wachstum mit zwei Geschwindigkeiten. Europa und die USA geben den Takt an, während China bewusst bremst und damit auch die Inflation unter Kontrolle hat.

Tabelle mit ausgewählten Performancezahlen per 30. Juni 2021

	31.12.2015	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2018	31.12.2019	31.12.2020	31.01.2021	28.02.2021	31.03.2021	30.04.2021	31.05.2021	30.06.2021	Perf. Monat	2. Quartal	Perf. YTD
DAX	10743,01	11481,06	12917,64	10558,96	13249,01	13718,78	13432,87	13786,29	15008,34	15135,93	15421,13	15531,04	0,71%	3,48%	13,21%
MDAX	20774,62	22188,94	26200,77	21588,09	28312,80	30796,26	31086,78	31270,86	31717,36	32704,67	33191,85	34049,86	2,59%	7,35%	10,56%
EuroStoxx50	3267,52	3290,52	3503,96	3001,24	3745,15	3552,64	3481,44	3636,44	3919,21	3974,74	4039,46	4064,30	0,61%	3,70%	14,40%
S&P 500	2043,94	2238,83	2673,61	2506,86	3230,78	3756,07	3714,24	3811,15	3972,89	4181,17	4204,11	4297,50	2,22%	8,17%	14,41%
Nasdaq 100	4593,27	4863,62	6396,42	6635,28	8733,07	12888,28	12925,38	12909,44	13091,44	13860,76	13686,51	14554,80	6,34%	11,18%	12,93%
Russell 2000	1135,89	1357,13	1535,51	1348,56	1668,47	1974,86	2073,64	2201,05	2220,52	2266,45	2268,97	2310,55	1,83%	4,05%	17,00%
MSCI World \$	1662,79	1751,22	2103,45	1883,90	2358,47	2690,04	2661,69	2726,91	2811,70	2938,76	2975,70	3017,23	1,40%	7,31%	12,16%
BRIC	220,96	241,87	335,58	283,76	339,99	392,41	407,35	405,98	391,50	396,24	408,43	409,54	0,27%	4,61%	4,37%
MSCI EM \$	794,14	862,28	1158,45	965,67	1114,66	1291,26	1329,57	1339,26	1316,43	1347,61	1376,21	1374,64	-0,11%	4,42%	6,46%
MSCI FM \$	505,82	499,36	637,60	516,09	585,97	571,66	573,32	573,99	573,31	609,23	630,72	646,50	2,50%	12,77%	13,09%
Shanghai A Shares	3704,29	3249,59	3463,48	2611,38	3195,98	3640,46	3650,95	3678,27	3607,72	3612,81	3789,79	3764,20	-0,68%	4,34%	3,40%
Nikkei 225	19033,71	19114,37	22764,94	20014,77	23656,62	27444,17	27863,39	28966,01	29178,80	28812,63	28860,08	28791,30	-0,24%	-1,33%	4,91%
REX Performance	474,24	485,31	480,68	487,68	493,22	499,23	498,68	492,72	493,73	492,21	491,80	493,56	0,36%	-0,03%	-1,14%
EUR/USD	1,0866	1,0525	1,1998	1,1467	1,1214	1,2217	1,2135	1,2066	1,1726	1,2020	1,2226	1,1857	-3,02%	1,12%	-2,94%
USD/JPY	120,2020	116,8880	112,6830	109,6430	108,6155	103,3535	104,7475	106,5795	110,7490	109,3345	109,5720	111,1025	1,40%	0,32%	7,50%
USD/CNY	6,4930	6,9448	6,5040	6,8695	6,9655	6,5260	6,4255	6,4730	6,5518	6,4735	6,3663	6,4585	1,45%	-1,42%	-1,03%
EUR/JPY	130,61	123,05	135,22	125,71	121,8805	126,0530	127,1110	128,5965	129,8680	131,4300	133,9805	131,7450	-1,67%	1,45%	4,52%
EUR/CHF	1,0885	1,0719	1,1691	1,1254	1,0854	1,0815	1,0810	1,0975	1,1088	1,0976	1,0993	1,0969	-0,22%	-1,07%	1,42%
Gold	1061,11	1150,70	1302,67	1282,39	1518,58	1897,66	1848,27	1731,81	1707,52	1768,66	1906,27	1770,38	-7,13%	3,68%	-6,71%
Silber	13,83	15,88	16,90	15,48	17,87	26,38	26,99	26,60	24,42	25,89	28,06	26,13	-6,90%	7,00%	-0,97%
Öl (Brent)	37,60	56,75	66,62	54,15	66,03	51,72	55,10	64,63	62,92	66,44	69,46	74,67	7,50%	18,67%	44,37%
Öl (WTI)	37,21	53,67	60,25	45,67	61,07	48,48	52,14	61,61	59,35	63,42	66,98	73,46	9,67%	23,77%	51,53%
VIX	21,14	17,85	14,15	23,39	14,17	24,73	30,03	26,80	19,07	21,21	19,96	18,42	-7,72%	-3,41%	-25,52%

EM = Emerging Markets, FM = Frontier Markets

Weitere Daten zur Wertentwicklung verschiedener Länderindizes finden Sie auch [hier](#) auf den Seiten von MSCI.

Eine Einschätzung mit Auf- und Abstufungen finden Sie wie immer auf der Seite 10.

Das war schon wieder das erste Halbjahr ...

Wie schnell doch sechs Monate vorbeiziehen. Die Tabelle gibt einen schnellen Überblick über die Wertentwicklung im ersten Halbjahr. Grundsätzlich war es für Aktieninvestoren ein gutes Halbjahr. Die meisten großen Indizes sind zweistellig im Plus. Und auch der Nasdaq 100 fand wieder zurück in die Erfolgsspur. Nach einer Rotation im ersten Quartal in „Value-Titel“ kam es in den letzten drei Monaten wieder zu einer Gegenreaktion. Aber noch haben die Value-Titel, gemessen am Russell 2000 Index, im laufenden Jahr die Nase vorne. Hier wird die Zinsentwicklung eine wichtige Rolle spielen, da vor allem Bank- und Finanztitel zu den Value-Aktien gehören, die von höheren Zinsen profitieren und in der Vergangenheit von vielen Investoren (zu Recht) gemieden wurden.

Auffällig schwach mit nur 3,4% ist der chinesische Aktienmarkt. Hier zeigt sich die abnehmende Dynamik der Wirtschaft, aber wahrscheinlich auch der Eingriff der chinesischen Regierung in die Unternehmenspolitik, wie gerade am Fall „Didi“ zu sehen ist. Auch Japan ist derzeit eher ein „Underperformer“.

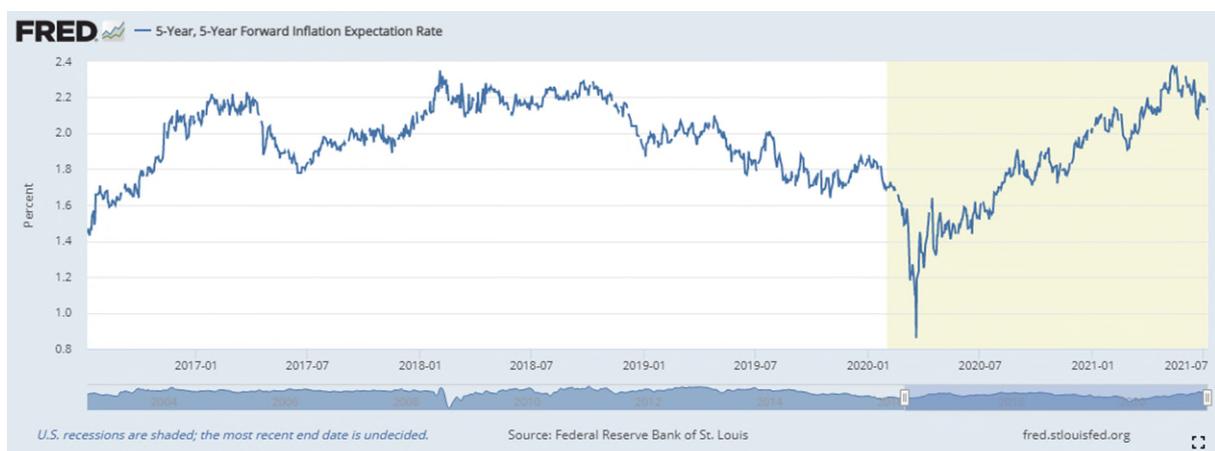
Andererseits hatten festverzinsliche Wertpapiere ein schlechtes erstes Halbjahr. Staatsanleihen sind im Minus und lediglich Unternehmensanleihen konnten noch ein leichtes Plus ausweisen. Aber die „Risikoaufschläge“, also die Prämie gegenüber Staatsanleihen ist historisch niedrig und bietet kaum noch Chancen, aber viele Risiken.

Aber nun noch einmal zur Anfangs angesprochenen und derzeit sehr heiß diskutierten „Inflation“. Darf bzw. sollte man bei 2,5% Preissteigerung schon von echter Inflation sprechen? Ich erinnere mich noch gut daran, dass vor nicht allzu langer Zeit „unter, aber nahe 2%“ als Ziel der EZB anvisiert wurde und man dabei von „Preisstabilität“ sprach.² Wirklich gefährlich wird es, wenn die Inflation dauerhaft über 3% steigt. Ob dies geschieht, kann man jetzt noch nicht sagen. Es gibt zwar bei einigen Produkten und Rohstoffen Engpässe und teils deutliche Preissteigerungen, aber ob diese dauerhaft

² <https://www.ecb.europa.eu/ecb/tasks/monopol/html/index.de.html>

sind, muss man abwarten. So fällt in den USA gerade der Preis für Bauholz ([Lumber](#)) sehr deutlich. Vom Hoch beträgt der Rückgang fast 50%. Und ob Erdöl dauerhaft diese Niveaus halten wird, bleibt ebenfalls abzuwarten. Hohe Preise sind verlockend, um die Förderquoten zu erhöhen. Und der Iran ist unverändert eine Unbekannte. Auch muss der Arbeitsmarkt beobachtet werden. Noch ist eine Lohn-Preis-Spirale nicht zu erkennen.

Die Erwartung einer derzeit eher „normalen“ Inflation spiegelt auch dieser Chart der 5-Jahres Inflationserwartung in den USA wieder, die tendenziell leicht fallend ist. Es ist aber zu früh, um Entwarnung zu geben. Der Rückgang ist aber zumindest ein Grund, warum die 10jährigen Zinsen in den USA in den letzten Wochen wieder von 1,75% auf jetzt knapp über 1,3% gefallen sind. Dadurch verharret der Realzins (Zins minus Inflation) nicht nur in den USA weiter im negativen Bereich und US-Staatsanleihen bleiben zum Vermögensaufbau weiterhin ungeeignet.



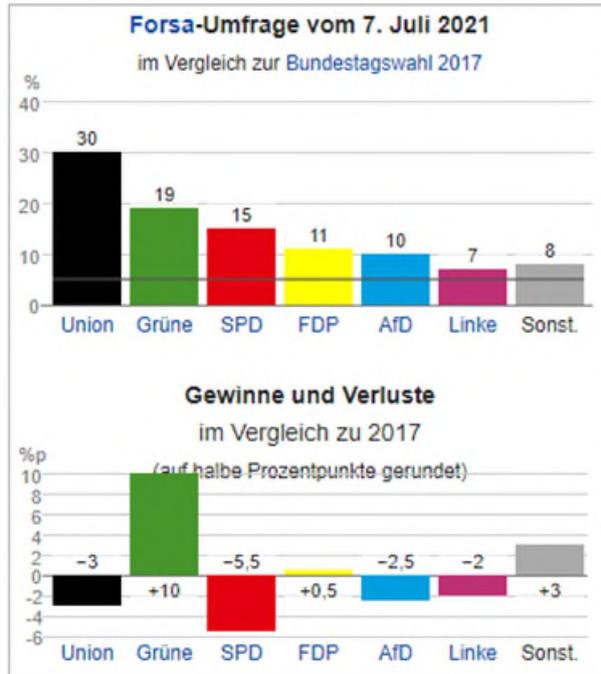
Allerdings fallen die Zinsen nicht bzw. minimal am kurzen Ende und das führt dazu, dass die Zinsstrukturkurve verflacht. Der Grund ist die US-amerikanische Notenbank. FED Präsident Powell hat im Juni vorsichtig steigende Kurzfristzinsen angekündigt. Bis zum Ende des Jahres 2023 sollen die Zinssätze zweimal angehoben werden. Außerdem überlegt man, ob die US-Notenbank unverändert rund 120 Milliarden US-Dollar an Anleihen pro Monat am Markt aufkaufen soll. Hier bietet sich ein Wortspiel an - **OverFED**, zu Deutsch überfüttert. Diesen langsamen Rückzug nennt man auch Tapering. Die Folgen bleiben offen und ob er tatsächlich kommt, wird man sehen.

Fazit und Ausblick:

Und täglich grüßt das Murmeltier - am Fazit ändert sich bis auf Weiteres nichts. „Auch 2021 bleibt spannend. Die „Börse“ ist unberechenbar - wie eh und je. Solange aber die großen Notenbanken die Geldschleusen noch offenhalten, werden Aktien und andere „Risikoassets“ langfristig profitieren. Die Leidtragenden sind die Sparer und Anleger, die ihr Geld auf Tages- und Festgeldkonten parken und/oder in Staatsanleihen investieren. Nach Inflation und Steuern ist die Rendite negativ! Und immer mehr Banken führen inzwischen Strafzinsen für Privatkunden ein.“

Investoren können langfristig nur mit Aktien Vermögen erhalten und aufbauen, vor allem wenn es wirklich zu Inflation kommt. Dabei hilft ein langer Anlagehorizont, Risikotoleranz sowie eine breite und intelligente Diversifikation über Regionen, Währungen und Anlagestile – sowie Nachhaltigkeit.

Abschließend möchte ich noch einmal wie angekündigt politisch werden. Der Bundestagswahlkampf geht in die heiße Phase und wird teils „unsauber“ geführt. Inzwischen hat sich das Pendel wieder Richtung CDU/CSU bewegt. Ob die Grünen mit Annalena Baerbock noch einmal das Ruder herumreißen können, ist sehr fraglich. Die Differenz ist jetzt doch schon sehr groß. Aber bis zur Wahl kann sich noch viel ändern.



Wie diese schlussendlich ausgegangen ist und ob die beiden aktuellen Gegenspieler Laschet und Baerbock eine Regierung formen, darüber berichten wir im Oktober im nächsten Markt-kommentar. Dass wir eine neue Regierung bekommen, steht wohl außer Frage. Vermutlich wird es dieses Mal – anders als sonst – Auswirkungen auf die Finanzmärkte haben.

In diesem Sinne wünschen wir Ihnen und Ihren Familien eine schöne Sommerzeit und hoffen, dass die Delta-Mutante nicht zum Spielverderber wird.

Wir grüßen Sie aufs allerherzlichste!

Markteinschätzung

Taktik

Taktik / kurz- bis mittelfristig

	--	-	o	+	++
Aktien					
Deutschland				+	
Europa				+	
USA			-		
Japan					++
China				+	
Emerging Markets				+	
Renten					
Staatsanleihen G7		-			
Staatsanleihen EM				+	
Inflationsanleihen				+	auf
Unternehmensanleihen		-			
High Yield Anleihen		-			
Globale Wandelanleihen				+	
Währungen					
EUR/USD			-		
USD/JPY				+	
CNY/USD			-		
Rohstoffe/Metalle					
Gold			-		
Goldminen				+	
Silber				+	
Öl (Brent)			-	auf	
GSCI				+	

Strategie

Strategie / langfristig

	--	-	o	+	++
Aktien					
Deutschland			-		
Europa				+	
USA			-		
Japan					++
China					++
Emerging Markets					++
Renten					
Staatsanleihen G7	-				
Staatsanleihen EM				+	
Inflationsanleihen				+	
Unternehmensanleihen		-			
High Yield Anleihen		-			
Globale Wandelanleihen				+	
Währungen					
EUR/USD				+	
USD/JPY				+	
CNY/USD				+	
Rohstoffe/Metalle					
Gold				+	
Goldminen					++
Silber				+	
Öl (Brent)		-			
GSCI				+	

ab = Abstufung auf = Aufstufung

Chartgalerie (Stand 30.06.2021)

<p>Dax</p> <p>Dax auf Allzeithoch ...</p>	<p>EuroStoxx 50</p> <p>... das gilt auch für europäische Aktien.</p>	<p>China (Shanghai A)</p> <p>Chinesische Aktien konsolidieren vorerst die Gewinne des letzten Jahres.</p>
<p>Gold</p> <p>Gold mit Korrektur nach Allzeithoch. Zinsanstieg belastet.</p>	<p>Inflation (USA)</p> <p>Inflation in den USA bei 5%! Ausrutscher oder mehr?</p>	<p>10jährige US-Treasuries (Zinsen)</p> <p>US-Zinsanstieg am Ende oder nur eine Pause?</p>
<p>Vix (Volatilität)</p> <p>Volatilität eigentlich schon wieder zu niedrig.</p>	<p>Bitcoin</p> <p>Bitcoin-Manie!? Tulpenmanie?</p>	<p>Preis für 1 Tonne CO₂</p> <p>Der Preis für eine Tonne CO₂ hat die 50 EUR-Marke lange hinter sich gelassen. 60 EUR in Sicht!</p>
<p>Rohöl</p> <p>Wie weit steigt Rohöl noch?</p>	<p>Stimmung – Fear & Greed</p> <p>Indikator weiter im neutralen Bereich – trotz hoher Kurse.</p>	<p>State Street Investor Confidence Index</p> <p>Der Wert ist nur leicht von 93,9 auf 96,3 gestiegen und liegt weiter unter 100 (neutral). Je höher der Wert, je höher der Risikoappetit der Anleger. Link</p>

© Copyright FiNet Asset Management AG – Stand: 30. Juni 2021

Dieser Marktcommentar oder Auszüge davon dürfen von Partnern der FiNet Asset Management AG unter Angabe der Quelle verwendet werden. Die Performedaten wurden aus Quellen entnommen, die wir für zuverlässig halten. Eine Garantie für die Richtigkeit können wir aber nicht übernehmen.